



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd

Schwertfer, Wenzel

Jngolstatt, 1661

§. VIII. Ein bewegliche Vrsach gibt an die hand die Vätterliche Vorsorg der
Beicht-Vätter/ in dem sie die vätterliche Stell Christi versehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

S. VIII.

Ein bewegliche Ursach gibt an
die hand die väterliche Sorg der
Beicht-Väter/in dem sie die vä-
terliche Stell Christi
versehen.

Es ist noch von den Apostlen/ noch
von ihren Nachkömblingen / den
Beicht-Väteren (sonderlich denen/
welche in der Liebe mit Gott verainigt
seynd) zu zweiffeln / daß sie gegen dem
Sünder wol genaigt seyen. Der hei-
lige Ambrosius in Lucæ cap. 24. ver-
merckt ein schöne Sach an Christo/
vnd Petro. Da Christus vnser lieber
Herz Petrum Statthalter auff Erde
machte/wolte er/ daß er nit allein sein
Stell versehen solte in der Kyrchen/
sondern auch/ vnd vornemblich/in der
Lieb. Petrus (sagt Ambrosius) ist zu
einem Statthalter der Liebe hinderlas-
sen worden / ohne zweiffel/ daß er die

S v Lämblein

Lämblein liebte/ vñnd auch die irige
 Schaff wider herbey brächte. Als ob
 er sagen wolte. Petre/ du wirst mein
 Stell nit besser versehen/ als wann du
 jene Herd lieben wirst/ welche ich biß
 in Todt geliebt habe. Dife wunderbar-
 liche Lieb / welche Christus gegen den
 Sünderen getragen hat/ hast du meh-
 rers abzunehmen auß dem / daß er zu
 Petro gesagt / Wende meine Schaff.
 Allwo erscheinet/ daß er/ also zureden/
 in der Lieb ganz verzuockt gewesen seye;
 in bedencken / als Petrus Christo also
 antwortete / daß er ja ihn liebte / zu-
 gleich auch sich vermercken lieffe/ daß
 er vor Lieb für Christum sterben wolte/
 hat Christus sich seines Lebens bege-
 ben/ vñnd wolte vil mehr / daß Petrus
 für die Schaff/als für ihn sturbe. Also
 legt der heilige Chrysostomus Hom 87.
 auß die Wort Christi/als ob er gesagt
 hette. Das Leben/ welches du Petre
 verspro

versprochen hast / das du für mich lassen wollest / begehre ich / daß du für die Schaaf darsiehst. Wem solte dann nit das Herz schmelzen vor zarter Lieb gegen Christo seinem Hayland / wann er betrachtet dise vnermessene Gütigkeit Christi / so er den armen Sünderen erweisen. Hat nun dann Petrus / der vornembste Schaafhirt / sein Leben / Christo gleich / gelassen für die Schaaf / so ist er ja auch ein Statthalter der Lieb Christi zunennen. Vñ das ist der aygentliche Geist Christi vnser lieben Herrens / welches alle Weicht. Väter auß dem heiligen Ambrosio wol mercken sollen. Die Christi Gütigkeit nit nachkommen (sagt Ambrosius in Luc. 16. c.) die haben seinen Geist nit. Vnd setzt gleich hernach dise Wort / als obs Christus zu ihnen redete. Wann ihr mein Gütigkeit nit habt / so habt ihr auch meinen

S vj Geist

Geist nit. Ihr sagt vergebens / daß ihr die Bueß prediget / wañ ihr die Frucht der Bueß hinweg nembt.

Wann nun vber dises alles einen schamhaften Sünder seine schwere Sünd vnd Laster von einer vollkommenen Beicht abschrecken / so solle er doch gedencen / daß neben der vätterlichen Lieb Christi die Beicht. Vätter so wol an der Liebe / als an dem Gewalt die Stell Christi vertreten / ja daß sie schon wol gewohnt seyen / schwäre Sünder auff vnd anzunehmen. Guericus sagt im Namen der Priester / je bitterer der Sünder vor seiner Bekehrung ist / je siesser ist hernach sein Bekehrung: je verzweiffleter er ist / je angenehmer ist vns sein Hail; vnd haben vns desto mehr zuverwunderen an der Gnad dessen / welcher ihme geholffen hat / welcher das Schaaf auff seinen Schulteren getragen / vnd darmit.

mit die Engel erfrewet / welche dann
 ein Frewd haben ab einem büessenden
 Sünder. Der Apostel Petrus gehören für
 grosse Fisch / das ist / für grosse Sünder.
 Es vertrieß die Fischer gar nit / wann
 sie einen grossen Fisch fangen / sondern
 es frewet sie vil mehr ein so seltsamer
 Fang. Sie erinnern sich auch dessen /
 was Christus zu ihnen gesagt. Werfft
 ewer Netz auß / nit daß ihr nur vil /
 sondern grosse Fisch fanget. Dahero
 seynd nit auß der acht zulassen iene
 Wort / die wir lesen Joan. 21. Simon
 Petrus stige hinein / vnd zohet das
 Netz zu Land / das voll grosser Fisch
 war / vnd wiewol ihrer so vil waren /
 zerriß doch das Netz nit. Das ist / der
 Apostel Petrus ist von den schwären
 Sündern nit verlest worden. Zu dem
 hat der heilige Ambrosius in Luc. 5.
 gar ein sinnreichen Gedanken / vnd
 will / daß die Apostel die Fisch nit zum

Tode/ sondern zur Behaltnuß gefangen haben / damit sie an das Liecht kommen/ vnd ihnen wol seyn möchte. Der Apostel Werckzeüß zuffischen waren Netz / dardurch die Fisch vnderseht behalten/ vnd von der tieffen Finsternus an das Liecht gebracht werden / also werden die Sünder / so von den Wellen ihrer Laster in die Tiefe gezogen seynd/ widerumb herauff gezogen/ vnd zwar vnder einander/ groß/ vnd klaine. Der heilige Hieronymus in Ezech. c 47. sagt/ daß allerley Leüth auß dem Meer diser Welt zur Seeligkeit gefangen werden/ nemlich/ so wol grosse als kleine Sünder. Vnd wann wir von den hundert drey vnd fünffzig Fischen reden wollen/ müssen wir mit Ruperto vnd Maldonato sagen/ daß nit alle gleich/ aber wol mehrer der grossen/ als der kleinen gewesen wären. Damit wir aber widerumb auff
die

die Schamhafftigkeit kommen / wollen wir lestlich den schamhafften Sünder also angeredt haben. Lege; D Sünder / auff die Waag die vermainte schwäre Peyn der Schamhafftigkeit / mit welcher der Mensch nach vollbrachter Sünd von dem Teuffel als mit einem Brandt-Mahl gezeichnet wirdt. Entgegen lege auff die ander Schüssel die kurze kleine Zeit / welche du dich in dem Beichtstuel zuschämen hast / so wirst du ja finden / daß die Waag-Schüssel / auff welcher die schamhaffte Verschwigeneit & Sünden ligt bis in die Tieffe der Erden mit sambt dem Schwert der Rach sinckē / vnd entgegen die ander Schalen / auff welcher die Schamhafftigkeit / welche du in dem Beichtstuel überwunden hast / mit sambt einem obfigenden Palm-Zweig gen Himmel hinauff steigen werde. Vnd so du etwan mit
einem

einem Brandt. Zeichen ayniger Mackel
oder Tadel gemerckt bist / begib dich
Heut noch in das Hail. Was einer
rechten Beicht / auff das du endlich
dahin gelangen mögest / wohin nichts
mit aynigem Tadel / oder Mackel kom-
men mag.

Die dritte Frucht des Kriegs.

Ein vertunckleter Verstand / vñ
Endziehung des wahren
Liechts.

W Ann denen / welche in diser
duncklen / ja ganz verfin-
sterten Welt nit ein Liecht /
oder wie der heilige Petrus redt / ein
Liecht. Trager auffgehet / so werden sie
leicht irr gehen von dem Weeg der
Warheit ; sie werden bald anstossen
an ein Todtsünd ; vnd in ein ewigen
Abgrunde fallen. So hat doch der
barm